

# Bis 45 Stunden Arbeit pro Woche sichert 75 Jobs

Eine Lehrlingsquote von knapp 20 Prozent und bis zu 60 Prozent mehr Lohn als im Branchendurchschnitt sind Erfolgsfaktoren, mit denen der Ottenbacher Anlagen- und Maschinenbauer Dietmar Dieterle der Standortkrise trotzt.

LEONHARD FROMM

KRIS GÖPPINGEN ■ Im Ottenbacher 75-Mann-Betrieb M & A Dieterle ticken die Uhren anders. Dort beschädigen weder Gewerkschaften noch Arbeitgeberverbände den gesunden Menschenverstand des 37-jährigen Chefs. Dass dies zum Wohl aller Beteiligten ist, kann der

*mir schaffen's*  
**Aufbruch im Stauferkreis**

Eine Aktion der  
NWZ Göppingen  
und Geislinger Zeitung



Alleininhaber belegen. Auch ohne Ausbildungsabgabe kommt Dietmar Dieterle auf eine Lehrlingsquote von knapp 20 Prozent.

Bis zu 14 Lehrlinge gleichzeitig absolvieren hier die 3,5-jährige Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker oder Metallbauer. Vor allem Hauptschüler, auch mit schlechten Zeugnissen, bildet der Ingenieur aus. Ihm sind vor allem Engagement und Teamgeist wichtig. „Ich

war in der Schule auch nicht der Fleißigste und habe meine Chance genutzt“, sagt Dieterle. Er sieht die Ausbildung junger Menschen als eine gesellschaftliche Verpflichtung an, sagt der Chef, der sich auch im Ottenbacher Gemeinderat für das Gemeinwesen engagiert.

Dabei kostet Dieterle seine Ausbildungsinitiative eine Stange Geld: Bis zu acht Lehrlinge erhalten wöchentlich zwei bis sechs Stunden Nachhilfe in Deutsch und Mathe, die Bürokräfte und Meister während der eigenen Arbeitszeit geben. Hinzu kommen Schweißkurse und andere Fortbildungen. „Qualifizierte Mitarbeiter nützen dem Betrieb“, sagt der Chef, für den sein Handeln selbstverständlich ist. Für ihn ist das Wohl des Betriebs Dreh- und Angelpunkt, dem alles und alle zu dienen hätten.

„Geht es dem Betrieb gut, geht es uns gut, geht es Ottenbach gut“, heißt Dieterles Dreisatz. Auf Grund der gesunkenen Geburtenrate rech-

net er mit einem Einbruch bei den Lehrlingszahlen in drei, vier Jahren. Dann werde er nicht mehr ausreichend Azubis finden. Weil der Altersschnitt der Belegschaft wegen seiner Personalpolitik derzeit aber unter 40 Jahren liege, werde das Thema den Betrieb dann 15 bis 20 Jahre lang nicht gefährden.

Zu Dieterles Standortpolitik gehören zwei weitere Säulen: Die 75 Mitarbeiter können zwischen einer 42,5- und einer 45-Stunden-Woche wählen. Hinzu kommen freiwillige Überstunden und Samstagsarbeit. Der Chef legt Wert auf die Feststellung, dass in seinem gewerkschaftsfreien Betrieb 15 Prozent über Tarif gezahlt wird, Basis die 35-Stunden-Woche bildet und sämtliche Zuschläge gezahlt werden.

Die Folge: Mitarbeiter können bis zu 60 Prozent mehr Lohn verdienen und die Maschinen haben Laufzeiten, als ob der Betrieb 100 Mitarbeiter hätte. Weil es aber nur 75 sind, spart der Betrieb Lohnneben-

kosten, Verwaltungsaufwand und zusätzliche Hierarchien, die bei mehr Personal erforderlich würden.

Ohne diese Personalpolitik, ist Dieterle überzeugt, wäre sein Unternehmen längst nicht mehr wettbewerbsfähig. Und dennoch reichten selbst diese Anstrengungen im internationalen Preiskampf nicht. Vorarbeiten fertigt Dieterle seit zwölf Jahren in Ungarn, wo sein Zweigwerk 25 Mitarbeiter zählt. Dieser Kostenmix sichere seinen deutschen Standort, an dem er noch nie Personal betriebsbedingt entlassen musste. Ihn ärgert, dass immer mehr Unternehmer Arbeitsplätze ins Ausland verlagern, die „hervorragende Infrastruktur in Deutschland aber gerne nutzen“. Ebenso ärgern ihn aber Parteien und Gewerkschaften, die noch immer meinen, dem Mittelstand immer neue Vorschriften machen zu müssen. Die M & A Dieterle GmbH ist zu 85 Prozent Zulieferer für die Branchen Papier, Textil, Verpackungen, Automationstechnik, Anlagen-, Pressen- und Werkzeugmaschinenbau.



Ausbildungsquote von knapp 20 Prozent: Geschäftsführer Dietmar Dieterle mit Lehrlingen.

FOTO: GIACINTO CARLUCCI

## Vorbildlich

Im „Focus“ (19. April) ist die Ottenbacher Firma Dieterle Teil der Erfolgsgeschichte im Wirtschaftsleben. In dem fünfseitigen Bericht befassen sich die Redakteure mit dem Mittelstand und Strategien, mit denen sich Unternehmen gegen die Wirtschaftsmisere stemmen. Dieterle wird als Paradebeispiel für Nachwuchsförderung gewürdigt.